

KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Liebt eure Feinde“

Der Weg von der Straßenbahnhaltestelle zur Kathedrale beträgt ca. 6 Minuten. Auf halbem Weg holte mich ein Mann mittleren Alters ein und musterte mich sehr intensiv und kritisch von der Seite. Ich schaute ihn an, seine Gesichtszüge waren hart. Provozierend fragte er: „Echt oder Karneval?“ Das betraf meine Ordenskleidung. „Na wenn, dann schon echt!“, war meine Antwort. Mit Blick auf meine unbestrumpften Füße „Karmelitin?“ – „Nein, Klarisse.“ – „Wusste gar nicht, dass hier in der Stadt ein Kloster ist.“ „Ist auch nicht, das Kloster ist in Bautzen.“ – „Ach, die hatten da irgendeinen Baum.“ – „Sie sind katholisch?“ – Ja, klar, ...aber ...“ – „Ich hasse die Kirche! Sie ist meine Feindin!“ Das kam tief aus dem Herzen.

Ich fragte: „Was hat sie Ihnen denn getan?“ – „Mm, na...in Argentinien ist sie mit der Mafia zusammen.“ – „Ach, warum gehen Sie denn so weit weg, wir haben doch im eigenen Land genug Skandale. ...Wissen Sie, in der Kirche Gottes sind wir doch alle Sünder ... vielleicht begnadete Sünder.“ – „Begnadete Sünder“, murmelte er, dann aber wieder hart und betont „Ich hasse die Kirche, ja, sie ist meine Feindin!“ Ich war am Ziel und er sagte noch „Ich muss geradeaus.“ – In dem Augenblick war es in mir wie ein innerer Stoß „So nicht!“ und spontan stellte ich mich ihm in den Weg und sagte: „Wenn ich jetzt auch zu Ihrer Feindin gehe, möchte ich Ihnen trotzdem bewusst ‚Auf Wiedersehen!‘ sagen.“ Und ich hielt ihm die Hand hin. Einen Moment lang war es, als würde alles stillstehen, trotz belebtem Platz. Sehr langsam und zögernd hob er die Hand und reichte sie mir. Ich sagte noch „Gottes Segen!“, doch er war schon schnell weggegangen.

Ich bitte alle, die das lesen, mit mir für diesen Mann zu beten; er hat sicher in sich tiefe Wunden. Danke!

Sr. M. A.

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226

Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de

Herausgeber: Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

Layout und Druck: Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



47. Ausgabe

April 2019

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

NACHRICHTEN

Ready for a new adventure?

- Bereit für ein neues Abenteuer?“ Unter diesem Motto trafen sich am Abend des 8. März ca. 40 Junge Menschen im Kloster Marienthal.

Im Programm: Musik und Lieder, eine Predigt von Pfarrer Marcus Fischer über das Gleichnis vom Barmherzigen Vater, Bekehrungszeugnisse eines Ehepaares, Fackelkreuzweg, Anbetung und Beisammensein mit Austausch und gegenseitigem Kennenlernen.



Eine 16-jährige Teilnehmerin kommentierte die Gebetszeit mit den Worten: „Es war ein Abend unter Freunden.“ Ein junger Mann zeigte sich vom Beten des Kreuzweges beeindruckt: „Nun ist mir die Bedeutung von Jesu Leiden für mein eigenes Leben nochmal deutlich geworden.“

Der nächste „Adventure-Treff“ findet am 12. April um 20:00 Uhr statt.



GROßE VORBILDER

P. Filip Stajner (1964 -)

Als P. Filip, ein tschechischer Dominikaner, von seiner Krankheit Amyotrophe Lateralsklerose erfährt, ist er erst 30 Jahre alt. Und er weiß: Bald wird er weder sprechen noch schlucken und essen, ja nicht einmal mehr selbständig atmen können, völlig bewegungsunfähig werden und schließlich durch Ersticken sterben. Seine erste Reaktion: „Als ich meine Diagnose erfuhr, war mein erstes Gefühl Freude. Ja, Freude, dass Gott auf mich geschaut hat. Denn wie sagt eine Volksweisheit: Den Menschen, den Gott besonders liebt, den besucht er durch ein Kreuz.“ Die Ärzte geben P. Filip höchstens eineinhalb Jahre zu leben. Aber er lebt mit seiner Diagnose nun schon 17 Jahre lang. Als er nicht mehr gehen kann, ist eine gute fromme Frau bereit, ihren Beruf aufzugeben und ihn rund um die Uhr zu pflegen.



Mit ihr entwickelt er eine Art „Augensprache“. Mit dieser Augenkommunikation diktiert er Briefe und Bücher, führt Seelsorgespräche, liest und betet.

In einem E-Mail-Interview beantwortet er einige Fragen in perfektem Deutsch:

Weshalb sind Krankheit und Schmerzen für Sie ein Grund, sich zu freuen?

„Hier auf Erden kann man nicht ohne Leiden lieben. Ich wollte Gott aus meinem ganzen Herzen lieben und sah in der Krankheit die Erfüllung meines Gebetes.“

Wie leben Sie ihr Priestertum seit 17 Jahren unbeweglich im Bett?

„Ich erinnere mich oft an die Worte meines Bischofs bei der Priesterweihe: 'Und du selbst werde zur Hostie.' So bete ich jeden Tag: Durch ihn und mit ihm und in ihm.“

Haben Sie für ihr Priestertum in diesen 17 Jahren etwas noch tiefer verstanden?

„Ich kann mein Leiden nur als eine „Miterlösung“ und als „Miterlöser-Sein mit dem Erlöser“ verstehen. Dazu kann ich die Krankheit und die Ohnmacht sehr gut als die „Universität der Demut“ nützen, denn es braucht viel mehr Demut, sich bedienen zu lassen, als selber zu dienen. Das Gefühl der absoluten Abhängigkeit ist wirklich schwer zu ertragen.“

Was tun Sie, wenn Sie physisch und seelisch ganz unter sind?

„Ich bete immer den Rosenkranz. Und wenn ich unfähig bin zu beten, wiederhole ich im Geiste: Jesus, ich liebe dich. Maria, ich liebe dich. Und ich tröste mich in jeder Situation: Du guter Gott hast das erlaubt.“

Wollen Sie wirklich am Leben bleiben, immer angeschlossen an einen Lungenventilator?

„Jesus Christus ist der Einzige, der entscheidet, wie ich dienen soll. Aus meinem ganzen Herzen sage ich zu ihm: Ja!“

DIE GLAUBENSFRAGE

Kann man die Kirche lieben?

Auf diese Frage überraschen die Antworten:

„Wieso sollte ich die Kirche nicht lieben? Von ihr habe ich doch alles: Sinn, Ziel und Inhalt meines Lebens: Jesus und meine Beziehung zu Ihm und Maria, die Engel und die Heiligen, die Taufe, die hl. Messe, den Hl. Geist, das Evangelium, die Gemeinschaft der Menschen, die mich lieben, die Vergebung der Sünden, die Erwartung der ewigen Freude im Himmel. Die Kirche begleitet mich wie eine Mutter von der Wiege bis zum Grab – wie sollte ich sie nicht lieben?!“

N.-A. K.

„Die Frage bezieht sich wohl auf die Skandale in der Kirche, die von den Medien so präsentiert werden, als sei das die Kirche. Sie zeigen nur die Müllplätze. Sie zeigen nicht die Schönheiten der Kirche: Die vielen wundervollen Menschen, die in selbstloser Liebe, still und verborgen, anderen dienen, schweigend ihr Leid tragen, alle Bedrängnisse mit Jesus und für Jesus überwinden, Menschen, die Licht und Freude schenken; die lebendige und liebende Gemeinschaft ganz unterschiedlicher Völker und Kulturen; die zärtliche Fürsorge für die Armen und Schwachen, die Kranken und Flüchtlinge; die Verteidigung der Würde des Menschen und der Menschenrechte; die Annahme auch der größten Sünder und die immer neue Vergebung; die vielen wunderbaren Heiligen, die es auch heute gibt; die vielen kulturellen Reichtümer; die schönen Volksbräuche und Feste. Und wer, der die Kirche so kennt, liebt die Kirche nicht?!“

R. B.

„Wer ist die Kirche? Viele meinen, das sei der Papst, die Bischöfe, die Priester und die Strukturen. Aber das ist doch nur das Dienstpersonal! Die Kirche, das sind alle, für die Jesus gestorben ist, denn ER sagt ja selbst: „Wenn ich am Kreuz erhöht bin, werde ich alle an mich ziehen.“ Zum engeren Kreis der Kirche gehören alle, die ihr Ja zu Jesus sagen, die sich nach Ihm richten. Ich bin doch nicht für den Papst, die Bischöfe und die Priester in der Kirche, sondern für Jesus. Wie Jesus die Kirche liebt, so will auch ich sie lieben. Ich liebe die Kirche, weil ich Jesus liebe!“

E. R.

„Wenn Jesus für die gelebt hat, die ihm die Nägel eingeschlagen haben und wenn ER für mich die äußerste Verlassenheit ertragen hat, dann kann ich doch nicht nein sagen zu denen, die Mist bauen! Und außerdem: Bin ich denn meiner weißen Weste sicher?“

N. K.

„Die Kirche ist für mich dort, wo Jesus in einer Gemeinschaft von Menschen gegenwärtig ist und wo diese Menschen sich mit der Liebe Jesu gegenseitig lieben. Denn Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Es genügen also zwei oder drei, um Kirche zu sein! Ich das nicht wunderbar?! Das ist die Kirche der Zukunft, die immer neu und tausendfach entsteht – ich liebe sie!!!“

P. R.



Was bringt das Schimpfen
und das Kritisieren?
Dadurch wirst du die Freude nur verlieren!
Bring lieber überall die Liebe hin,
das gibt dem Leben
erst den richt'gen Sinn!